

Miteinander im Gespräch – Vertiefung UPM 2025

Lektion 1 – Betreut von Renata Simon und Francisco Canzani

Willkommen in dieser neuen Rubrik, die dem Dialog über die UPM-Kurse dienen soll. Zunächst möchten wir uns für die rege Teilnahme an der ersten Lektion dieses Jahres bedanken!

Vielen Dank für die Fotos der teilnehmenden Gruppen, die ihr uns geschickt habt, und für die vielen Kommentare! Einige möchten wir besonders hervorheben:

- Die Entdeckung von bisher Unbekanntem und der Wunsch, mehr über das Statut und die Bewegung zu erfahren;
- die Wertschätzung des Formats, der Dauer und der Möglichkeit, den Vorlesungen in verschiedenen Sprachen zu folgen;
- der Wunsch, diese Lektionen vielen Menschen bekannt zu machen.

Vielen Dank auch für die interessanten Fragen! Wir haben versucht, sie nach Themen zu gruppieren und richten sie in dieser Rubrik an die Referenten der ersten Lektion.

Das Geschenk eines Charismas

Frage: *Ist es möglich, dass ein spezifisches Charisma (wie das der Einheit) zugleich von allen Christen geteilt werden kann?*

Fabio Ciardi: Die Einheit ist das Anliegen eines ganz besonderen Gebetes Jesu, das er am beim Letzten Abendmahl an den Vater gerichtet hat. „*Auch wenn die Bitte kurz ist*“, erklärte mir mein Professor für Exegese, „*ist die Formulierung ‚Alle sollen eins sein‘ zweifellos die eindringlichste Bitte des gesamten Gebets und fasst es zusammen.*“¹ Jesus wiederholt diesen Satz dreimal, weil er weiß, dass er um das bittet, was dem Vater am meisten am Herzen liegt. Er vertraut der ganzen Kirche die Aufgabe an, dass sich die Bitte um Einheit erfüllt. Schon die erste Gemeinde in Jerusalem ist ein Herz und eine Seele. Die Einheit betrifft die ganze Kirche, ja die ganze Menschheit. Der Heilige Geist hat Chiara ein besonderes Charisma geschenkt. Er hat ihr damit sozusagen eine Art

¹ M. Laconi, *Il racconto di Giovanni*, Cittadella, Assisi, 1993, S. 347.

„Technik“ gezeigt, wie die Einheit Wirklichkeit werden kann, beginnend mit der gegenseitigen Liebe, mit Jesus dem Verlassenen, mit Jesus in der Mitte ...

Das ist nichts Neues, das findet sich bereits im Evangelium und in der Kirche. Und es ist nichts Exklusives, sondern muss mit allen geteilt werden. Es ist ein Charisma im Dienst der ganzen Kirche. Es wurde Chiara geschenkt, damit auch durch dieses Charisma alle die Möglichkeit haben, die Einheit in Fülle zu leben.

„So sollen sie vollendet sein in der Einheit“ (Joh 17,23). Damit ist eine Vollkommenheit gemeint, die nach dem griechischen Wort *teteleiôménoi* (von *télos* = Ziel, Ende, Vollendung) auf das Ganze, auf die Fülle hinweist. Die lateinische Übersetzung drückt es mit der ganzen Kraft des Griechischen in seiner ursprünglichen Fassung aus: *consummati in unum* (ein Wort, das Chiara, die übrigens die lateinische Sprache liebte, besonders am Herzen lag). Es erinnert an die letzten Worte Jesu am Kreuz: *Consummatum est*, es ist vollbracht (Joh 19,30). Das Charisma ist auf die Vollendung der Einheit ausgerichtet. Ein Charisma ist seinem Wesen nach eine Gabe, die dazu befähigt, sich in den Dienst der Gemeinschaft zu stellen; es ist letztlich eine Gabe für die ganze Gemeinschaft.

Das Statut als Broschüre

Frage: *Wie können wir das Statut lesen, wenn wir nicht wissen, wo wir es finden können?*

Francisco Canzani: Die endgültige Approbation des Statuts fand bekanntlich am 29. Juni 1990 statt, und bei dieser Gelegenheit wurde das Statut in italienischer und in anderen Sprachen gedruckt. Dieses Büchlein, das Emmaus bei der ersten Lektion gezeigt hat, haben damals fast alle Angehörigen der Fokolar-Bewegung erhalten. In den Jahren 1994, 1998, 2007 und zu Beginn des Jahres 2021 wurden Änderungen vorgenommen. Diese betrafen eher organisatorische Aspekte des Werkes. Die Änderung im Jahr 2021 betraf z.B. die maximale Anzahl der Berater/innen, die am Zentrum des Werkes gewählt werden können.

Wie Adriana in ihrem Vortrag sagte, ist die Kommission für das Studium und die Revision des Statuts dabei, die Änderungen einzuarbeiten, die sich aus dem Dekret des *Dikasteriums für die Laien, die Familie und das Leben* vom 3. Juni 2021 ergeben. Dieses Dekret enthält eine Reihe von Regeln für die Dauer der Mandate in der Leitung, für die alternierende Besetzung der Ämter in der zentralen Leitung und für die entsprechende Neubesetzung der Leitungsorgane.

Das klingt sehr einfach, ist es aber nicht. Es hat einige Zeit gedauert, alle Konsequenzen dieses Dekrets für unser Statut zu verstehen und es entsprechend anzupassen.

Aus diesem Grund entspricht das gedruckte Statut, das im Umlauf ist, nicht mehr den neuen Normen. Zum Beispiel betrug die Amtszeit des Leitungsgremiums sechs Jahre, während sie laut Dekret nur noch fünf Jahre betragen darf. Diese Schwierigkeit wird bis zum Neudruck bestehen bleiben, bis die Änderungen, die sich aus dem Dekret ergeben, genehmigt sind. Es ist auch nicht ratsam, ein Statut, das nächstens geändert wird, online zu verbreiten, selbst wenn es sich nicht um wesentliche Änderungen handelt. In der Praxis haben wir uns bereits an das Dekret angepasst. Die nächste Generalversammlung wird also im März 2026 stattfinden, fünf Jahre nach der Generalversammlung 2021.

Wie gehen wir mit diesen Schwierigkeiten um? Viele von euch, die an den Kursen der UPM teilnehmen, haben die Broschüre mit dem Statut in der einen oder anderen Ausgabe und in der eigenen Sprache in der Hand. Wir beziehen uns auf die Ausgaben nach 1990. In allen Fokolaren sollten einige Exemplare des Statuts vorhanden sein. Sie wurden damals, wie gesagt, verbreitet.

Wir haben gehört, dass es in einigen Zonen oder Fokolaren noch Exemplare des Statuts gibt, sogar kistenweise. Man kann also die Fokolare danach fragen, im Wissen, dass nach der Generalversammlung 2026 alle Angehörigen des Werkes Mariens die aktualisierte Fassung erhalten werden.

Auf jeden Fall ist bei den Fokolaren nachzufragen. Man wird sicher eine Lösung finden, damit alle die Broschüre mit dem Statut in der Hand haben. Es ist kein Buch, das man in einer Buchhandlung kaufen kann. Es wird offiziell vom Werk an alle Angehörigen verteilt, um ihnen zu helfen, ihrer Berufung treu zu folgen, damit ihr apostolisches Wirken im Charisma verwurzelt bleibt.

Ein von der römisch-katholischen Kirche approbiertes Statut

Frage: *Jemand betont, dass es wichtig sei, als Angehörige verschiedener Kirchen gemeinsam auf das Statut zu schauen. Und jemand anderes fragt, wie nichtkatholische Christen und auch Nichtchristen strukturell in das Werk Mariens eingebunden sind ...*

Renata Simon: Das ist eine sehr wichtige Frage. Um sie umfassend und präzise beantworten zu können, müsste man viele Jahrzehnte der Geschichte, beginnend mit dem Jahr 1990, in den Blick nehmen und sich auch mit der Bedeutung bestimmter Begriffe im Kirchenrecht auseinandersetzen. Ich hoffe, hier in wenigen Zeilen etwas Hilfreiches sagen zu können.

Es stellt sich die Frage: In welchem Verhältnis stehen Fokolare, Freiwillige und Gen, die orthodox, lutherisch, anglikanisch usw. sind, zu dem von der katholischen Kirche approbierten Statut?

Eine erste formale rechtliche Antwort gibt das Statut selbst. Die Artikel 1, 9, 16, 20, 141-145 beziehen sich auf Angehörige des Werkes aus verschiedenen anderen christlichen Kirchen. Ich lade euch dazu ein, diese Artikel im Statut nachzulesen.

Eine zweite, weniger formale, aber wichtige Antwort betrifft die Frage, ob der rechtliche Rahmen, den die katholische Kirche bietet, das Leben und die Erfahrung der Einheit, die wir als Christen verschiedener Kirchen im Werk machen, ausreichend zum Ausdruck bringt.

Es ist bezeichnend und wichtig, dass sich das Werk in seinem Statut bereits in Art. 1 offen zeigt für die Vielfalt der Menschen, die zum Werk gehören. Die Mitglieder verschiedener Kirchen sind also konstitutiv für das Werk, auch wenn wir Katholiken uns dessen oft nicht genügend bewusst sind.

Ich zitiere aus Art. 1: *„Dieses Statut beinhaltet die Regeln des Lebens und der Leitung für alle Angehörigen des Werkes. In der Anwendung des Statuts auf die Angehörigen der Fokolar-Bewegung sind die unterschiedlichen Weisen der Zugehörigkeit zu berücksichtigen. (...) Christen anderer Kirchen und kirchlicher Gemeinschaften leben die Spiritualität in dem Maß, in dem es die Unterschiede im christlichen Glauben und in der Glaubenspraxis der einzelnen Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften erlauben.“*

Dieser Artikel hebt drei Punkte hervor:

1. Dem Werk gehören Christen verschiedener Kirchen an.
2. Die Unterschiede im Glauben und in der Praxis, die zwischen den Kirchen bestehen, müssen berücksichtigt und respektiert werden.
3. Es gibt verschiedene Formen der Zugehörigkeit zum Werk.

Die „problematischen“ Artikel des Statuts, die den Mitgliedern der verschiedenen Kirchen Leid zugefügt haben und immer noch zufügen, sind diejenigen, die die verschiedenen Formen der Mitgliedschaft beschreiben. In Art. 17 heißt es: *„Mitglieder des Werkes‘ sind die katholischen Christen“*, und in Art. 20 heißt es: *„Assoziierte Glieder sind Christen anderer Kirchen und kirchlicher Gemeinschaften, die dem Werk Mariens oder einer seiner Gruppierungen angehören möchten.“* In den verschiedenen Zweigen der Bewegung gibt es Fokolare, Freiwillige, Gen usw., die evangelisch, orthodox, anglikanisch usw. sind. Diese Unterscheidung zwischen Mitgliedern und Assoziierten geht auf das Kirchenrecht zurück, das einerseits die Unterschiede im Glauben und in der Praxis respektieren und einen nichtkatholischen Christen nicht in allem einem von der katholischen Kirche approbierten Statut unterwerfen will. Andererseits bestimmt diese Unterscheidung zwischen Mitgliedern und Assoziierten z.B. das Stimmrecht in der Generalversammlung und den Zugang zu den Leitungsgremien des Werkes.

Als Chiara 1990 das gerade verabschiedete Statut kommentierte, war sie sich bewusst, wie sehr dies die Fokolare anderer Kirchen schmerzte, die sich als Söhne und Töchter

der Fokolar-Bewegung fühlten. Sie versprach sofort, mit den Verantwortlichen im Vatikan zu sprechen, um zu sehen, ob es möglich sei, etwas zu ändern, um die Wirklichkeit, die das Werk bereits lebte, besser zum Ausdruck zu bringen. Einige Änderungen wurden vorgenommen, aber mehr schien das Kirchenrecht nicht zuzulassen. In den Jahrzehnten nach Chiaras Tod haben Gruppen von Fokolaren verschiedener Kirchen das Thema weiter bearbeitet und vertieft.

Wenn Gott Menschen, die zu verschiedenen Kirchen gehören, in dieses Werk berufen hat, von dem er selbst einen Beitrag zur Erfüllung seines Gebetes erwartet, dann ist es für uns alle von Interesse, die angemessene Sprache zu finden, um diese Wirklichkeit auszudrücken und zu bezeugen.

Es ist wichtig, die Frage offen zu halten. Das ist in diesem Fall wichtiger, als nach einer endgültigen und befriedigenden Antwort zu suchen, die es noch nicht gibt. Das bedeutet, dass jede und jeder von uns (Katholiken und Mitglieder anderer Kirchen) dieses Leiden als ihr eigenes Leiden an der noch nicht vollendeten sichtbaren Gemeinschaft zwischen unseren Kirchen empfindet. Verstärken wir – wie wir es in der vergangenen Gebetswoche für die Einheit der Christen getan haben – die inständige Bitte an den Vater, die Zeit zu beschleunigen. Und verstärken wir vor allem in unserem Werk das gegenseitige Kennenlernen und die Sensibilität für diejenigen, die verschiedenen Kirchen angehören. Das scheint uns ein entscheidender Punkt zu sein. Wir müssen uns ernsthaft bemühen, in dieser Kenntnis und Sensibilität zu wachsen.

Kommission für die Revision des Statuts

Frage: *Mehrere Bitten um Klarstellung beziehen sich auf die Treue zum Statut, der sich ein Gründer oder eine Gründerin ganz verschrieben hat. Welche Rolle spielt die Kommission bezüglich der Aktualisierung des Statuts?*

Adriana Cosseddu: Danke für diese gute Frage! Es ist wahr, dass Chiara Lubich selbst als Gründerin des Werkes Mariens bei der Approbation der letzten Fassung des Statuts im Jahr 2007 gesagt hat: „*Das ist das ganze Werk.*“ Und als sie mit den Jugendlichen der Bewegung sprach, sagte sie, dass nach der ersten, also der *charismatischen* Zeit – denn es ist das Charisma selbst, das etwas gründet – der Gründer/die Gründerin vor dem steht, was Gottes Werk ist, und sagt: „*Das ist mein Kind.*“ Seine Identität wird im Statut bewahrt, das festlegt, was dieses Werk von anderen unterscheidet. Dieses Kind muss dann wachsen, und das bedeutet nicht, ein weiteres Auge oder Ohr hinzuzufügen, sondern zu wachsen und zu reifen ... Das heißt, das Werk immer tiefer zu erfassen, auszuweiten, zu entwickeln, ohne jedoch seine Realität zu verändern, denn das ist das Werk, das Gott geschaffen hat.

Natürlich kann es im Laufe der Zeit notwendig sein, wie Chiara sagte, ein Wort im Statut zu ändern, wenn es nicht mehr gebräuchlich ist, oder etwas zu präzisieren, wenn es zu ungenau formuliert war. Stets hat dies im Sinne des Gründers zu geschehen (so verlangt es die Kirche). Oder eine Aussage muss aus Gehorsam gegenüber der Kirche revidiert werden, die durch ihr Lehramt mit neuen Bestimmungen eingreifen kann.

Genau dies ist vor kurzem geschehen und hat zur Einsetzung der Kommission zur Revision des Statuts geführt. Durch ein von Papst Franziskus unterzeichnetes Dekret wurden Änderungen für die Amtszeit der zentralen Leitung der internationalen Vereinigungen von Gläubigen im Jahr 2021 angeordnet und Kriterien für die Beteiligung der Mitglieder an der Wahl der Leitungsorgane festgelegt. Es war daher notwendig, die Bestimmungen unseres Statuts, die die Organe der Gesamtleitung betreffen, an diese neuen Bestimmungen anzupassen. Darüber hinaus hat sich die Kommission – nach einem Prioritätsprinzip – mit den wichtigsten Anträgen der Generalversammlung 2021 befasst und ihre Aufmerksamkeit auch auf andere Fragen im Zusammenhang mit dem *Forum internum* und dem *Forum externum*, dem Missbrauch usw. gerichtet.

Mit welchem Ziel? Nicht um das Statut zu revidieren, sondern um verschiedene Fragen zu vertiefen durch das Studium der Archive, der Schriften Chiaras, der kirchlichen Dokumente, durch den Erfahrungsaustausch mit Experten oder anderen Kommissionen, die das Werk eingerichtet hat. Gegebenenfalls werden Vorschläge zur Änderung des Statuts gemacht, zu denen das Werk Stellung nehmen muss.

Andere Fragen beziehen sich auf Themen, die in den nächsten Lektionen behandelt werden, wie z.B. die Frage nach dem nicht einfachen geschichtlichen Prozess, der zur Verabschiedung des Statuts geführt hat. Darüber werden wir in der dritten Lektion mit Lucia Abignente sprechen.